

Zur Erinnerung

an Dr. Eduard und Lili Laser

Dr. Eduard Laser wurde als Sohn jüdischer Eltern am 7. Dezember 1875 in Wiesbaden geboren. Er hatte zwei Geschwister namens Gustel und Käthe. Seit 1902 war er praktischer Arzt in Wiesbaden und bei seinen Patienten sehr beliebt. Seine Frau Lili Laser geb. Herz wurde am 14. November 1883 in Wiesbaden geboren. Sie war Lehrerin.

Eduard und Lili Laser heirateten am 16. Oktober 1904 in Wiesbaden. Aus der Ehe gingen ihre zwei Kinder Rudolf und Eva hervor. Beide emigrierten noch rechtzeitig vor 1939 nach Indien und entkamen so ihrer Deportation.

Dr. Eduard Laser hatte seit 1910 Praxis und Wohnung in der Langgasse 21, 2. Etage. Nach der Machtübertragung an Hitler 1933 und im Zuge der Rassenpolitik verschlechterte sich die allgemeine Lage der Familie. Der Patientenzulauf verringerte sich drastisch. Bald war Dr. Laser gezwungen in die Langgasse 20 umzuziehen. Am 1. August 1936 verlor er seine Kassenzulassung und ab 1938 durfte er nicht mehr als Arzt praktizieren. Er konnte nur noch unter der Bezeichnung „Krankenbehandler“ für Juden tätig sein. Ein Versuch, den Kindern ins Ausland zu folgen, wurde durch den Kriegsbeginn unmöglich.

Am 29. August 1942 mussten sich Dr. Laser und seine Frau zusammen mit mehr als 350 anderen Wiesbadener Juden zur Deportation in der Synagoge in der Friedrichstraße einfinden. Mitnehmen durften sie einen kleinen Koffer oder Rucksack, etwas Reiseproviant und maximal 50 Reichsmark. Außerdem hatten sie vorher Abgaben zu leisten wie die „Reichsfluchtsteuer“, die Judenvermögensabgabe und einen Heimeinkaufsvertrag für die Unterbringung in Theresienstadt abzuschließen. Ihnen wurde vorgegaukelt, in Theresienstadt erwarte sie eine Heimunterkunft. Nach drei Tagen in der Synagoge wurden sie am 1. September 1942 über Frankfurt mit einem großen Transport nach Theresienstadt deportiert. Unter den Verschleppten waren auch Johanna Herz, die Mutter von Lili Laser, Amalie Hirsch, die Tante von Lili, und Eduards Schwester Käthe Heymann und deren Mann. Als der Transport am 2. September 1942 in Theresienstadt ankam, waren die zumeist alten Menschen in einem desolaten Zustand. Die Lasers und ihre Verwandten wurden auf dem Boden eines Speichers untergebracht. Aus Briefen wird geht hervor, dass sie dort 14 Tage unter schlimmsten hygienischen Bedingungen hausen mussten. Es waren keine Matratzen oder Decken vorhanden, überall gab es Ungeziefer und die Kranken lagen bei den anderen Insassen. Unter diesen Bedingungen starb Lilis Mutter Johanna Herz bereits am 15. September 1942.



Haus Langgasse 20 - Foto: Sammlung AMS



Kaserne in Theresienstadt, in der Dr. Laser untergebracht war. Foto: Schüler

Lili Laser arbeitete in einer Tintenfabrik. Dr. Eduard Laser kümmerte sich als Arzt um die Kranken. Dabei dürfte er sich mit Tuberkulose infiziert haben. Ein Jahr nach der Ankunft verstarb er am 17. September 1943 an den Folgen der Krankheit.

Lili Laser erfuhr am folgenden Tag vom Tod ihres Mannes und nahm sich gemäß ihrer beiderseitigen Absprache das Leben. Ein Abschiedsbrief an die Kinder, den es Briefen zufolge gegeben hat, ist verschollen.

Von November 1941 bis April 1945 wurden insgesamt 140.000 Menschen nach Theresienstadt deportiert. Der erste Transport traf am 30. November 1941 im Ghetto ein. Die Anlage war ursprünglich für 7.000 Bewohner konzipiert. Im September 1942 war mit 65.000 Menschen die Grenze der Unterbringungskapazitäten bei weitem überschritten und die Sterblichkeit stieg sprunghaft an. Starben im April 1942 259 Menschen, waren es im September 3941.

Theresienstadt galt als „Durchgangs- und Dezimierungslager“. Dementsprechend waren sowohl die Lebensbedingungen als auch die hygienischen Verhältnisse katastrophal. Daraus resultierten zahlreiche Epidemien und Hungersnöte. Die jüdischen Ärzte, die wie Dr. Laser in Theresienstadt interniert waren, nahmen dort ihre Tätigkeit wieder auf, um den Menschen in ihrer desolaten Lage zu helfen.

Ähnlich wie in anderen Ghettos und Konzentrationslagern wurde auch in Theresienstadt eine jüdische Selbstverwaltung eingerichtet.

In Theresienstadt kamen insgesamt über 30.000 Menschen infolge der psychischen und physischen Belastungen ums Leben.

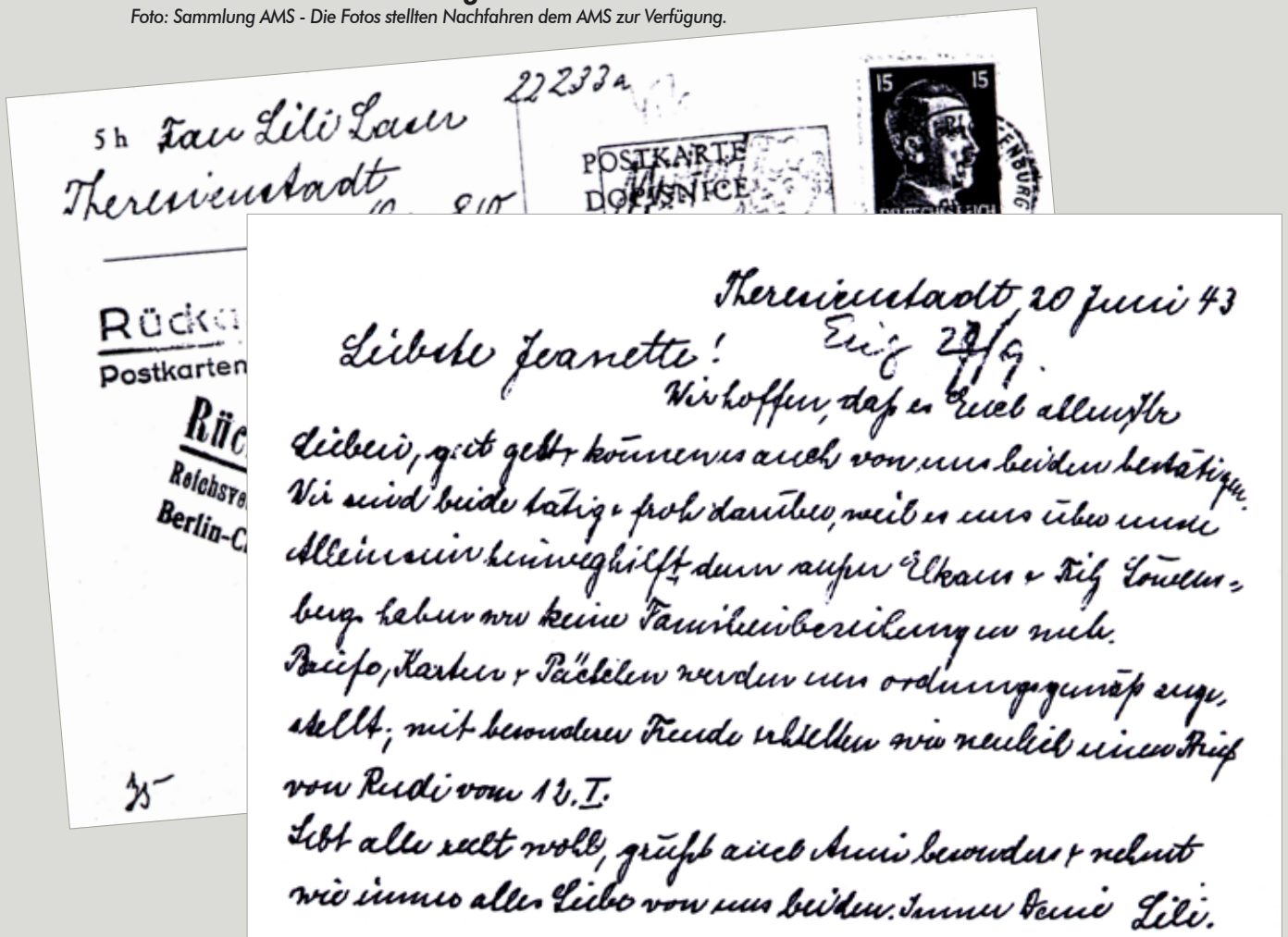


Patenschaft für das Erinnerungsblatt Leistungskurs Geschichte der Leibnizschule: Zvonimir Bijelic, Briggitte Dietz, Ivana Duvnjak, Dinko Grgat, Alexander Michler, Dominik Pecoroni, Natalia Sidor, Sandra Sikora
Layout: Georg Schneider
© Aktives Museum Spiegelgasse



Lili Laser geb. Herz und Dr. Eduard Laser ca. 1938

Foto: Sammlung AMS - Die Fotos stellten Nachfahren dem AMS zur Verfügung.



Postkarte von Lili Laser, Juni 1943 drei Monate vor ihrem Tod aus Theresienstadt an eine Freundin in der Schweiz
Sammlung AMS - Die Postkarte stellten die Kinder der Lasers dem AMS zur Verfügung.